

**25. Internationaler Kongress für Schriftpsychologie 13. bis 15. Mai 2010
in Lindau / Bodensee**

Image und Identität

Wer bin ich und wer bleibe ich? Und wer bin ich beileibe nicht!

Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der Einladung nach Lindau gefolgt; enttäuscht wurden sie sicherlich nicht, denn die 10 Referentinnen und Referenten – darunter auch Margrit Keller, Vorstandsmitglied unseres Verbandes – setzten sich mit dem Leitthema des Kongresses auf ihre je eigene, ganz spezifische und in jedem Fall spannende und anregende Art und Weise auseinander.

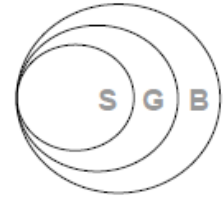
Die kurzen Inhaltsangaben zu den einzelnen Referaten mögen bei denen, die mit dabei waren Erinnerungen wachrufen, andere stellen vielleicht fest, dass sie etwas verpasst haben:

Ich denke, daher bin ich? Herr Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Em.O.Univ. Prof. am Institut für theoretische Physik der Universität Wien, hinterfragte in seinem fulminanten Eröffnungsreferat der Descart'sche These „Ich denke, also bin ich!“ und stellte dieser ein „ICH kommuniziere, also sind WIR!“ entgegen. Prof. Pietschmann folgte in seinem Referat u.a. dem grossen Philosophen Keiji Nishitani aus der Kyoto Schule, welcher postulierte „Wenn wir sagen können, Descartes' Philosophie habe die Weise, in der der moderne Mensch existiert, am besten zum Ausdruck gebracht, so kann man auch sagen, sie verdeckte die Problematik, welche der Existenzweise des neuzeitlichen Ich zugrunde liegt“.

Man wird nicht als Identität geboren, man wird es – die Co-Identität Sartre und De Beauvoir“ dies das Thema von Frau Dafna Yalon, ehem. Präsidentin der Society for Scientific Graphology Israel. Die Referentin schilderte anhand von Schriftbeispielen über die gesamte Lebensspanne der beiden bekannten Persönlichkeiten auf sehr einfühlsame, anschauliche Art, dass beide, Sartre wie auch de Beauvoir sich selbst über ihre eigene Identität nicht immer klar waren, und deswegen falsche Meinungen über sich selbst und ihren Partner hatten.

Herr Prof. Dr. Christian Grafl, Universität Wien, vertrat in seinem Referat für einmal nicht die Graphologie, sondern die Schriftexpertise und sprach zum Thema **„Krankheitsbedingte Veränderungen der Handschrift als Herausforderung für die Schriftvergleichung“** In seinem Beitrag stellte Prof. Dr. Grafl kurz die Grundlagen der forensischen Schriftvergleichung dar und versuchte anhand von Schriftbeispielen herauszuarbeiten, wie schwierig für den Schriftsachverständigen eine retrospektive Aussage und vor allem eine Differentialdiagnose über krankheitsbedingte Veränderungen der Handschrift sind.

Herr Dr. Walter Brandner, Schriftsachverständiger und Direktoriumsmitglied der EGS, Wien, referierte zum Thema **„Schreiben mit der Mouse – psychologische Aspekte der Handschrift am Computer“** und brachte damit seine Zuhörer und Zuhörerinnen gleichermassen zum Staunen und zum Schmunzeln. Wer hätte gedacht, dass bei genauerer Betrachtung, sowie mit philosophisch-psychologischer Prämisse selbst Computerschreiben graphologisch analysiert werden können!



Frau Dr. Marianne Nürnberger, Univ. Doz. und Schriftsachverständige am Internationalen Strafgerichtshof (ICC) in den Haag, referierte zum Thema „**Der Identität auf der Spur**“ und ging dabei primär von der neuen, von ihr entwickelten wissenschaftlichen Disziplin der Kinetologie aus. Forschungsschwerpunkt in der Kinetologie ist die Analyse kulturgeprägter Bewegungsmuster, wie z.B. Tanz, Ritual oder eben auch die Handschrift. Nicht nur für Graphologen waren Frau Nürnbergers spannende Aussagen und Thesen neu oder vielleicht sogar ungewohnt.

Frau Margrit Keller, dipl. Graphologin, Vorstandsmitglied der SGB, und Coach ZIS, stieg in ihr Thema „**Flow – und wo bleibt die Identität?**“ auf buchstäblich spielerische Art und Weise ein: 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmer übten sich im Jenga-Spiel als Wettbewerb. Die Zuschauer hielten dabei immer wieder mal den Atem an. Mit Flow beschäftigt hat sich vor allem Prof. Mihály Csikszentmihály und wurde damit berühmt. In der positiven Psychologie ist dieses Thema zwischenzeitlich nicht mehr wegzudenken. Sehr vereinfacht und verkürzt gesagt, ist die Grundvoraussetzung für Flow ein Gleichgewicht von Anforderung und Kompetenz. Flow bezeichnet den Zustand des reflexionsfreien gänzlichen Aufgehens in einer glatt laufenden Tätigkeit, die als angenehm erlebt wird und die zu Zufriedenheit und freudvollem Erleben führt. Margrit Keller brachte mit Sicherheit die eine und den anderen in einen Flow-Zustand mit ihrem begeisternden Referat!

Das Thema von Frau Dr. Marie Anne Nauer, Psychotherapeutin und Schriftpsychologin, lautete „**Image und Identität**“ Die Referentin prägte den Begriff der funktionellen Identifikation, um gewisse, in der heutigen Geschäftswelt häufig auftretende Phänomene aufzuzeigen und deren Auswirkungen (Stichwort Burnout) insbesondere bei wenig stabilen Persönlichkeiten zu beschreiben.

Frau Doris Aerne, dipl. Graphologin und Journalistin MAZ, gewährte den Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern mit ihrem Referat zum Thema „**Schrift und Identität – Berichte aus der Praxis**“ einen spannenden Einblick in ihren graphologischen Alltag anhand von Schriftbeispielen. Speziell ging sie dabei auf Fragen ein nach Identität, Echtheit oder allenfalls Verstellung oder Unechtheit.

Herr Henrik Wirz, Lehrer für Musik, Latein und Griechisch, sowie 1. Vorsitzender DGV und VDGP, setzte in seinem Referat „**Identität oder Projektion in Graphologie und graphischen Tests Jugendlicher**“ einen fulminanten Schlusspunkt unter den diesjährigen Kongress. In seinem Referat führte uns Henrik Wirz in einfühlsamer Art und eindrücklich zugleich vor Augen, wie sich die Probleme Jugendlicher im Alter von 12 – 18 Jahren gleichermassen in der Schrift und den Tests (Sterne-Wellen-, Wartegg-, Baum-Test) offenbaren.

Nebst den Referaten blieb immer auch wieder Zeit für freundschaftliche Begegnungen und für den fachlichen Austausch mit bereits bekannten Kolleginnen und Kollegen. Sicher wurden auch diesmal wieder neue Bekanntschaften geknüpft und Freundschaften geschmiedet. In der Zeit vom **17. – 19. Mai 2012** ist in Lindau die nächste Gelegenheit dazu.